

Lexikon des Mittelalters, Band IX (Werla bis Zypresse; Anhang), Herausgeber und Berater: Norbert ANGERMANN u. a., Redaktion: Gloria AVELLA-WIDHALM u. a., LexMA Verlag, München 1998, VIII Seiten + 1094 Spalten, ISBN 3-89659-909-7.

Mit Band IX, der vom Umfang her nur halb so stark ist wie die übrigen Bände, wurde dieses bedeutende Standardwerk vollendet. Die Prämonstratenser-Klöster *Windberg* (Sp. 231) und *Wittewierum* (Sp. 275) sind mit einem eigenen Artikel vertreten. Nach dem sicherlich gleich bedeutenden *Stift Wilten* in Innsbruck sucht man vergeblich. Kurz mitbehandelt wird beim schottischen *Whithorn* (Sp. 56) auch das dortige Prämonstratenser-Priorat, ebenso bei der mährischen Stadt Znaim (Sp. 660f) das Kloster *Louka*. Beiläufig werden in Sp. 61 die Stifte *Unser Lieben Frauen* in Magdeburg und *Gottesgnaden* bei Calbe/Saale genannt. Unter dem Stichwort *Zypern* (Sp. 744) findet sich ein Verweis auf das Kloster *Bel-lapais*, das bereits in einem eigenen Artikel gewürdigt wurde.

Spezielle Artikel zu einzelnen Personen aus dem Prämonstratenser-Orden: *Wichmann von Arnstein/Ruppin*, zunächst im Kloster ULF in Magdeburg, später Übertritt zum neu gegründeten Dominikanerorden (Sp. 62), Bischof *Wigger* von Brandenburg (Sp. 95), *Zacharias von Besançon*, auch *Chrysopolitanus* genannt (Sp. 436) und *Jan Želivský*, zunächst im Kloster Selau, dann radikaler hussitischer Prediger (Sp. 520).

Wichtige Anregungen auch für den Prämonstratenser-Orden enthalten u.a. die Artikel *Windesheim* (Sp. 233ff), *Zelle* (Sp. 520f) und *Zisterzienser* (Sp. 632ff). — Im Anhang ab Sp. 749 finden sich u.a. Stammtafeln, Herrscher- und Papstlisten, ein winziges Personen- und Ortsregister (Sp. 1029-1038), das Nachwort, ein Gesamtverzeichnis der Herausgeber und Berater sowie der Mitarbeiter aller neun Bände (ohne Nennung der von ihnen verfaßten Einzelartikel).

Nach Abschluß der Edition, die sich von 1977 bis 1998 hinzog, steht dem historisch und kulturell Interessierten ein umfassendes Nachschlagewerk an Informationen und Verweisen zur Verfügung, das fertige Lösungen bietet, aber auch als Arbeitsmittel eingesetzt werden kann, um zu weiteren Lösungen zu gelangen. Die Redaktion hat versucht, das volle Spektrum mittelalterlicher Forschung, auch die so genannten Randgebiete oder Spezialdisziplinen, für alle europäischen Länder systematisch zu erfassen und übersichtlich darzustellen. Immer wieder besticht die Breite der Auswahl der Stichwörter und die Fülle des verarbeiteten Wissens.

Um dieses ungemein reichhaltige Werk zu erschließen und die auch unter entlegenen Stichwörtern verborgenen Schätze zu entdecken, hätte es eines eingehenden Sachregisters bedurft. Der nachfolgend angezeigte *Registerband* verfehlt diese einmalige Chance. Er ordnet im ersten Teil die bereits im Lexikon ausgewiesenen Stichwörter bestimmten Sachbereichen zu, zählt ab Sp. 201 alle Hauptverweise auf und stellt von Sp. 285 bis 776 die Mitarbeiter in alphabetischer Reihenfolge vor, jeweils mit den von ihnen verfaßten Beiträgen. Siehe dazu *Lexikon des Mittelalters*:

Registerband, erarbeitet von Charlotte BRETSCHER-GISIGER u.a., Verlag J.B. Metzler, Stuttgart und Weimar 1999, VIII Seiten und 776 Spalten, ISBN 3-476-01688-9.

An der Abtei 4
D-47166 Duisburg

Ludger HORSTKÖTTER O.Praem.

Christian SCHOLL, *Die ehemalige Prämonstratenserstiftskirche St. Marien in Leitzkau*. Gestalt und Deutung. Ein Beitrag zur mitteldeutschen Architektur des 12. Jahrhunderts. Tenea-Verlag Berlin 1999, 484 Seiten, 70 Zeichnungen, 72 Abbildungen, Preis: 75,00 DM, ISBN 3-932274-23-7.

Diese zur Promotion an der Universität Göttingen (Kunstgeschichte) vorgelegte Dissertation setzt sich zum Ziel, die Vorstellungen über den Urzustand des fragmentarisch überkommenen Kirchenbaus in Leitzkau (Sachsen-Anhalt) zu konkretisieren sowie den Bau architekturgeschichtlich einzuordnen und nach seiner Funktion zu befragen. Wichtigste Vergleichsbeispiele sind dabei die Magdeburger Klosterkirche Unser Lieben Frauen und die Klosterkirche in Jerichow (Elbe). Dem Autor geht es darüber hinaus um eine Klärung der oft gestellten Frage einer spezifischen *Ordensbaukunst* und *Reformarchitektur*, ja um den Bedeutungsgehalt und die Bildhaltigkeit romanischer Architektur überhaupt, insbesondere um folgende Probleme: Welche Bauformen sind vom liturgischen Gebrauch her bedingt, und was läßt sich zu den *ikonologischen Gehalten* der Bauformen aussagen. Es bleibt anzumerken: Die kunsthistorische Untersuchung Scholls beschränkt sich allein auf die Kirche in Leitzkau und klammert den übrigen Stiftsbereich aus. Dieser wäre sinnvollerweise im Zusammenhang mit den Renaissancebauten des Schlosses zu untersuchen, siehe dazu zum Beispiel: Barbara PREGLA und Reinhard SCHMITT, *Zur Baugestalt der romanischen Klausur des Prämonstratenserstiftes Leitzkau*, in *Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt* 7. Jg. (1999), Seite 146-163.

Scholl bietet im ersten Hauptkapitel eine gediegene historische Einführung von der Vorgeschichte des Stifts bis zur Umwandlung in eine Schloßkirche (16. Jahrhundert), ja bis zur Restaurierung nach 1945. Einzelaspekte sind dabei u.a.: der Bau der Pfarrkirche, die Stiftsgründung, der Ablauf beim Bau der Stiftskirche und die Errichtung des Domkapitels in Brandenburg. Dabei stützt sich der Autor zu Beginn auf die Untersuchung »Slawen und Deutsche« von Hans-Dietrich Kahl (1964), setzt sich aber mit einigen Schlußfolgerungen Kahls über den Anspruch, der hinter der Leitzkauer Stiftsgründung stehen soll, kritisch auseinander. Mit dem Kloster Leitzkau, das auf einer sanften Anhöhe liegt und das ganze Umland beherrscht, wurde die Reorganisation des Bistums Brandenburg eingeleitet. Das Leitzkauer Kapitel der Prämonstratenser erhielt